

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

No. 63. Dienstag den 4. März 1817.

Ideen über den Zweck und die Einrichtung des Theaters.

(B e s c h l u ß.)

Soll die Bühne nicht ein zweckloses Institut seyn, nur ein Zufluchtsort, um einige peinliche Stunden, oft nicht ohne Pein zu tödten, soll vollends — und der Mühe werth wäre es wohl — durch diese Anstalt erreicht werden, was dadurch erreicht werden könnte, so wird die bisherige Einrichtung des Theaterwesens große Veränderungen erleiden müssen.

Jeder Schauspieler ist, in bestimmter Beziehung nach dem Fache, das ihm angehört — so fern er nicht bloß Bouffon ist — Volklehrer in seinem Fache. Das kann er aber nur dann seyn, wenn er ganz und gar Meister seines Faches ist; und daß er dies werde, wenn sein Streben dahin redlich ist, auch dahin muß eigentlich gewirkt werden können. Es ist nicht möglich, daß ein Ort alle Meister in der Kunst besitze, oder an sich

ziehe. Daher ist zu wünschen, daß jeder fähige und tüchtige Schauspieler die Meisterschaft zu erlangen Gelegenheit gewinne, um das seyn zu können, was er seyn soll. Die Mittelmäßigkeit in der Kunst ist eine morsche Stufe, die nicht lange hält; aber von ihr aus, wenn Leitung und Studium zweckmäßig angewendet werden, schwingt man sich höher zur Vollkommenheit. Wir besitzen für so viele Fächer Bildungsanstalten und gerade für das Fach nicht, dessen Bestimmung es ist, eine Bildungsanstalt für das ganze Volk zu seyn. In der Wahl des Berufs ist Irrthum nichts seltenes; aber am gefährlichsten ist es dem Künstler, und zwar ganz vorzüglich dem darstellenden Künstler, der einen sehr schweren Beruf wählt und seine Kräfte dazu recht ängstlich prüfen sollte. Ohne solide Kenntnisse, denen sich noch unerläßliche Naturgaben zugesellen müssen, die schwer zu erlangen sind, wenn sie nicht zu den angeborenen gehören, ohne bedeutenden Scharfsinn und